



Jamal sucht eine Stelle. Bei der Arbeit mit Theaterpädagogin Julia Lukas und Kamerafrau Katrin Becker übt er für das Vorstellungsgespräch.

Fotos: new

Vor der Kamera fürs Leben üben

Kulturelle Jugendbildung Theaterpädagogische Arbeit soll junge Flüchtlinge fit machen für Bewerbungen um Lehre und Job. In der Marienpflege wird es derzeit praktiziert. Von Fred Ohnewald

Ellwangen

Ich möchte, dass du ungeduldiger bist“, ruft Julia Lukas dem jungen Soumaila zu. Der hat soeben seinem Freund Jamal etwas zu erklären versucht; nicht sehr erfolgreich offenbar. Deshalb soll Soumaila etwas mehr aus sich herausgehen, stimmlich etwas poltern.

Ein paar Schritte weiter steht Katrin Becker mit ihrer Kamera und hält die Szene fest – und genau das ist es auch: eine Filmszene, gespielt von zwei jungen Flüchtlingen, die in Ellwangen ein zumindest vorübergehendes Zuhause gefunden haben. Theater. Theater?

Was hier in den Räumen der Marienpflege stattfindet, ist kein Dreh für einen Spielfilm, sondern viel mehr: konkrete Lebenshilfe. Und auch wenn es womöglich etwas seltsam klingen mag: Theaterpädagogen wollen hier bei der Arbeitsplatz- oder Lehrstellensuche junger Flüchtlinge hilfreich sein, wie zurzeit im Ellwanger Kinder- und Jugenddorf Marienpflege zu sehen ist. „Ankommen im Beruf“, lautet der Titel des Projektes.

Erfahren, wie man rüberkommt

Zehn junge Männer, ams Deutsch „unbegleitete Flüchtlinge“, die zurzeit in Ellwangen leben, größtenteils in Obhut der Marienpflege, üben gemeinsam mit

den Frauen der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung LKJ (siehe Info am Artikelende) ein, wie sie sich bei einem Vorstellungsgespräch in einem Betrieb verhalten sollten, wie man (gut deutsch) spricht, sich bewegt, seine eigenen Stärken schildert. Es wird nichts einstudiert, was den jungen Männern, in unserem Fall Jamal, eigentlich fremd ist; vielmehr sollen sie den Mut finden, sich einfach selbst zu präsentieren, für sich zu werben, selbstbewusst werden anstatt sich durch Verdrücktheit selbst Chancen zu nehmen.

Zunächst spricht Theaterpädagogin Julia Lukas mit jedem Teilnehmer allein, übt Grundsätzliches wie Körperhaltung, Stimme und klärt darüber auf, wie sich Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden. Später kommt dann die Kamera zum Einsatz, die Bewerber stellen sich vor, dann wird in Filmszenen gezeigt, welche Hobbys sie haben, wo ihre Stärken liegen. Kurz: wer und wie sie sind.

Da begleitet sie die Kamera ins Fitnessstudio, bei der Ölstandskontrolle am Auto oder auch beim Reparieren des Waserkochers. Hauptsache, die Persönlichkeit und die Fähigkeiten der Person werden deutlich.

Zweieinhalb Tage lang wird so gearbeitet, jeder Teilnehmer hat dabei etwa eine Stunde den Scheinwerfer auf sich gerichtet,

dann kommt am Ende ein etwa zweiminütiger Videoclip heraus, den der junge Mensch seinen Bewerbungsunterlagen beilegen kann.

Fast noch wichtiger ist jedoch, was er bei den „Dreh“-Arbeiten gelernt hat: nämlich sich positiv in Szene zu setzen, sich klar auszudrücken, sich die Chance nicht zu vermasseln. Auch ohne Kamera.

Bleibeperspektive muss sein

Damit das letztendlich möglichst nicht an mangelnden gesetzlichen Voraussetzungen scheitert, werden für das Projekt junge Leute ausgewählt (es steht natürlich auch Frauen offen), die eine reelle Bleibeperspektive in Deutschland haben.

Julia Lukas berichtet von zwei Pilotprojekten im vergangenen Jahr, denen heuer fünf konkrete Aktionen folgen, unter anderem jene in Ellwangen. Wurden früher Schüler vor ihrem Schulabschluss so für die Bewerbungen fit gemacht, richten sich die Bemühungen nun auch auf junge Flüchtlinge.

Julia Lukas geht in dieser Aufgabe offenbar völlig auf. Ansonsten arbeitet die Theaterpädagogin mit verschiedenen Gruppen, betreibt auch Theater mit Senioren, auch Demenzkranken. Das Spiel mit den Rollen dient ja nicht dazu, anschließend ein Theaterstück auf die Bühne zu



Auch das Ballspiel im Garten dient dem gesteckten Ziel. Jamal (Mitte) ist ein umgänglicher junger Mann.

bringen, sondern soll Menschen helfen, mit sich und der Welt zurecht zu kommen.

Auf der Theaterbühne befinden sich ja bekanntlich auch „die Bretter, die die Welt bedeuten“. Julia Lukas, Katrin Becker und ihre Kolleginnen und Helferinnen machen das auch in Ellwangen ein bisschen wahr.

LKJ Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung besteht seit 1980 und

ist ein Zusammenschluss von 26 landesweiten Organisationen, Arbeitsgemeinschaften und Initiativen aus der kulturellen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Als Dachverband übernimmt die LKJ die Interessenvertretung für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung im Gesamtfeld der Jugendhilfe und gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg. Die LKJ wird vom Land gefördert. Stiftungen und Sponsoren unterstützen einzelne Programme.